



Elfenwirtschaft.

In einer kleinen Stadt am Rhein
 Kehrt' ich einmal ermüdet ein. —
 Es war schon Nacht, der Wächter rief
 Die zwölfte Stund'. Rings alles schlief.
 Am Regenhimmel, ach, kein Stern,
 Kein Lämpchen irgend, noch Latern'!

Die dunklen Straßen kreuz und quer
 Ging ich, verschmachtet fast, umher.
 Und endlich kam ich vor ein Haus —
 Es sah wie eine Herberg' aus.
 Ein breites Schild auf breitem Tor. —
 Ich stand unschlüssig nun davor,
 Doch — was kann's schaden? dacht' ich dann
 Und klopfst' am Fensterladen an.

Da öffnet sich ein Schieber schnell,
 Zwei Augen seh' ich blitzen grell
 Und eine Nase riesengroß.
 Ein Männlein sagt: „Was ist denn los?
 Was willst du, kleiner Knirps, denn hier?“
 „Ach,“ fleht' ich, „nur ein Nachtquartier!“
 Das Männlein lacht hellauf und spricht:
 „Hast vor Gespenstern Angst du nicht,
 So komm herein, im Kämmerlein
 Wird Platz genug noch für dich sein!“
 Ich trat ins Haus. Beim Kerzenstrahl
 Sah ich ein Männlein, grau und fahl;
 Doch schien's nicht böß, wie ich gedacht,
 Hat Speis' und Trank mir gleich gebracht,
 Mich viel gefragt, woher ich wär',
 Wie alt, ob fleißig und noch mehr.